

Ute Otten

Ehrenamtliches Engagement

Die deutschen Ärztinnen und Ärzte ehren in Ute Otten eine Medizinerin, die sich über Jahrzehnte hinweg neben ihrem Beruf mit großem Engagement ehrenamtlichen Aufgaben gewidmet hat. Nach Tätigkeiten als Assistenzärztin, in der Mütterberatung und als Schulärztin im Gesundheitsamt Wuppertal sowie als Fachbereichsärztin für Sozialmedizin bei der Stadt Dortmund leitete sie den Kinder- und Jugendärztlichen Dienst im Kreis Unna. Nach dem Mauerfall unterstützte sie den Austausch mit Ärztinnen aus den neuen Bundesländern sowie den Aufbau des Polnischen Ärztinnenbundes in Breslau. Mit ihrer vorbildlichen ärztlichen Haltung und ihrem weit-

nicht Medizin studieren durfte. Im Wintersemester 1954/1955 nahm sie ihr Medizinstudium an der Albert-Ludwigs-Universität auf. Nach dem Staatsexamen und ihrer Promotion 1960 zog sie mit ihrem Mann Dr. med. Hinrich Otten nach Wuppertal, wo sie bis heute lebt.

Nach der Geburt ihrer drei Kinder zwischen 1963 und 1966 begann sie ihre freiberufliche Tätigkeit in der Mütterberatung am Gesundheitsamt Wuppertal. Von 1969 bis 1982 arbeitete sie dort als Schulärztin, wurde dann Stadtärztin in Dortmund und übernahm schließlich von 1986 bis zu ihrem

Im Fokus ihres vielseitigen Wirkens standen für Otten immer auch die Rechte und Interessen von Frauen. Als Vorstandsmitglied des Deutschen Frauenrats zwischen 1986 bis 1992 weitete sich ihr Wirkungsradius auch auf das bundespolitische Parkett aus. Über drei Jahrzehnte währte ihre Arbeit im Deutschen Ärztinnenbund, deren Präsidentin sie ab 1993 war. Heute ist sie Ehrenmitglied des Verbands. Für weitere 20 Jahre war sie Vorsitzende der Jury für den Kinder- und Jugendbuchpreis des Deutschen Ärztinnenbundes „Die Silberne Feder“, der alle zwei Jahre an Autorinnen und Autoren verliehen wird, die Gesundheit, Krankheit oder Tod thematisieren.

Durch mehrere Reisen und gegenseitige Besuche zwischen 1997 bis 1999 unterstützte Otten den wissenschaftlichen Austausch zwischen Ärztinnen in Deutschland und Breslau und trug damit zur Gründung des Polnischen Ärztinnenbundes in Breslau bei. Einen ganz besonderen Einsatz leistete sie für Menschen, die infolge des Balkankonflikts 1992 fliehen mussten. Sie kümmerte sich um Aufbau, Organisation und Durchführung der medizinischen Erstversorgung von bosnischen Flüchtlingen und deren Betreuung im Aufnahmelager Unna-Massen. Kurz danach reiste sie im Auftrag des Ärztinnenbundes in das Kriegsgebiet in Bosnien, um unbemerkt von den Behörden eine große Geldsumme – versteckt in einer Tüte Haferflocken – an Dr. med. Monika Hauser zu überbringen, die mit Medica Zenica das erste Frauentherapiezentrum zur medizinischen und psychischen Behandlung von geflüchteten Frauen nach sexualisierter Gewalt gegründet hatte. Für ihre Verdienste erhielt Ute Otten im Jahr 1999 das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse.

Ute Otten widmete sich neben ihrer Arbeit als Medizinerin über Jahrzehnte hinweg mit großem Engagement ehrenamtlichen Aufgaben. Sie arbeitete in der Mütterberatung, als Schulärztin sowie als Stadtärztin von Dortmund. Sie setzte sich für die Rechte und Interessen von Frauen ein und organisierte die medizinische Erstversorgung von bosnischen Flüchtlingen.



Foto privat

reichenden Wirken hat sich Ute Otten um das Gesundheitswesen, den Berufsstand der deutschen Ärzteschaft und das Gemeinwohl der Bundesrepublik Deutschland in ganz besonderer Weise verdient gemacht.

Ute Otten wurde am 14. Dezember 1935 in Berlin geboren. Nach dem Unfalltod des Vaters 1936 und erneuter Heirat der Mutter wuchs sie mit fünf Geschwistern ab 1937 in Erfurt auf, wo die Enteignung des Familienunternehmens samt Wohnsitz 1945 tiefe Spuren hinterließ. 1954 floh sie aus der DDR über West-Berlin nach Freiburg im Breisgau, da sie in der DDR trotz eines sehr guten Abiturzeugnisses

Ruhestand im Jahr 2000 die Leitung des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes Unna. Daneben lehrte sie über viele Jahre Sozialmedizin an der Akademie für öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf, arbeitete für die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, organisierte sozialpädagogische Projekte in Zusammenarbeit mit der AIDS-Hilfe und wirkte an einem Projekt des Familien- und des Städtebauministeriums in Nordrhein-Westfalen zur Verbesserung der Wohnsituation von Kindern mit.